

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.

Expedition:
Krautmarkt No 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. S. Effenbart.

No. 185. Dienstag, den 19. September 1848.

Bei dem nahen Abläufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumerations in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 2 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 1 Thlr. incl. Stempel. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ Sgr. pro Quartal.
Die Zeitungs-Expedition.

Berlin, 19. Septbr.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: die bei dem bisherigen Ministerium zur Gesetz-Revision angestellten Geheimen Ober-Justizräthe Zettwach und Boswinkel zu Räten des Geheimen Ober-Tribunals zu ernennen; so wie dem Stadtrichter und Gerichts-Kommissarius Bolny zu Woldenburg bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Berlin, den 18. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem ersten Präsidenten des Appellationsgerichtshofes zu Köln, Dr. Schwaß, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Lehrer an der höheren Bürgerschule und Kantor an der Hauptkirche zu Frankfurt a. d. O., Hilscher, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem evangelischen Schullehrer Lange in Nieder-Perzogswaldau, Regierungs-Bezirk Posen, und dem Kantor und Schullehrer Köhler zu Gubran, Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 16. September. Herr v. Bederath hatte verschiedene Konferenzen sowohl mit dem Könige wie mit Herrn v. Auerswald. Man versichert, daß er die jetzige Lage Preussens sehr ernst auffasse, daß er sich ebenfalls zur Ueberzeugung hinneige, wie mit einem Eingreifen der Kammer in administrative Angelegenheiten eine konstitutionelle Monarchie unmöglich sei. Etwas Definitives über die Gestaltung des neuen Ministeriums läßt sich nicht wiedergehen; es werden die verschiedensten Namen durcheinander gewürfelt, Namen, welche die heterogensten politischen Ansichten darstellen, und dieses Moment allein beweist, daß man in manchen Kreisen hier nicht recht weiß, was man will. Mit Bestimmtheit wird wiederholt versichert, daß der König auf einem Programm gegenüber der Kammer bestehe, zu dessen Durchführung sich das neue Ministerium verpflichten soll, und daß eben diese Situation die Bildung erschwere.
(D. A. 3.)

Rotterdam, 16. Septbr. Von den freudigsten Eindrücken des festlichen Anfanges des ersten Bataillons des Königl. Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Alexander bei dessen heutigem Durchmarsch nach Jossen durch die hiesigen Stadtbehörden und der gesammten Bürgerwehr, wie von der großen Parade der Bürgerwehr vor Sr. Majestät dem Könige im Lustgarten noch tief bewegt, erhalten Sie nur einen gedrängten Bericht hierüber. Gestern Abend spät ward bekannt, daß diesen Vormittag um 9 Uhr das oben gedachte Bataillon, aus Schleswig-Holstein kommend, hier durch nach Jossen marschiren würde. Der stellvertretende Bürgermeister Stadtrath Gobbin und der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung Schneider, beschloffen sogleich die festliche Einholung des sich so siegreich bewährten Truppenheils durch die gesammte Bürgerwehr. Der interimistische Kommandeur derselben, Herr Krimm, gab noch in der Nacht die desfalligen Ordres und heute Morgen um 8 Uhr stand die gesammte Bürgerwehr mit ihren 3 Schützen-Abtheilungen, die Gewehre mit Blumen und grünen Eichenzweigen geschmückt, vor dem Nauener Thore in Parade aufgestellt, um die Truppen festlich zu empfangen. Auch die höchsten Militär-Behörden, wie der hiesige Polizei-Direktor holten die Truppen festlich ein. Bei deren Anmarsch ging das Hurrahrufen der vielen Tausende von freudetrunknen Menschen an, welche sich zur Einholung vor dem Thore versammelt hatten. Der stellvertretende Bürgermeister, Stadtrath Gobbin, hielt an den Kommandeur des Bataillons eine kurze Anrede zum freudigsten Willkommen desselben und der Anerkennung des Sieges und des Ruhmes des Bataillons, welches der Bataillons-Chef dankend erwiderte. Wagen voll von Blumen und grünen Zweigen waren auf dem Wege zur und in der Stadt zur Schmückung der Truppen aufgestellt; aus den Fenstern flogen Blumen und Kränze ihnen entgegen, wie ein immerwährendes Hurrah und Willkommensrufen begleitete die Truppen in und durch die Stadt, Tausende schlossen sich dem Zuge an, der nach dem Lustgarten ging. Die Königl. Prinzen von Preußen, Karl und Albrecht, kamen den Truppen in der Stadt entgegengeritten und begrüßten solche freundlich; die Prinzen wurden mit Hurrahrufen empfangen und erhielten auch Blumen zugeworfen. Die Truppen und ihre Gewehre waren mit Blumenkränzen und grünen

Zweigen geschmückt, und freuten sich über so herzlichen Empfang. Im Lustgarten erwartete der König zu Pferde die sieggetrönten Truppen, Ihre Majestät die Königin und die Prinzessin von Preußen waren an offenen Fenstern des königlichen Schlosses. Auch der König ward mit Blumen beworfen und mit Hurrahrufen begrüßt. Als das Bataillon im Lustgarten aufmarschirt war, hielt der König eine Anrede an dasselbe, in welcher er es willkommen hieß und den Truppen für ihre Tapferkeit und die gute Mannszucht dankte, sie hätten der preussischen Armee alle Ehre gemacht, dies erkenne das Vaterland an. Er schloß mit dem Worten! Gott segne euch! — Nun erst ritt der König mit einem großen Gefolge der Königl. Prinzen, Generale und Offiziere die Front herunter, worauf der Parade-marsch erfolgte. Preussens und Deutschlands jetziger erster Held, der würdige General von Wrangel, ging zu Fuß neben dem Könige her und ward nach der Parade von dem Volke mit freudigem Hurrah begrüßt; er dankte und versprach sich der Liebe und des Dankes des Volkes werth zu machen; aber das Volk müsse auch Ruhe und Ordnung lieben und halten. Ja! Ja! Vater Drauf, war die Antwort. Gewiß ein solcher Held und Volksfreund kann Alles mit dem Volke erreichen; er ist in der Thatzeit der Vater Vorwärts für das Volk und die Armee. — Die Truppen marschirten nach der Parade über die lange Brücke gleich weiter.
(B. 3.)

(S.) Breslau, 16. September. Schöne Freiheit, die demokratische Einheit! In Frankfurt a. O. hatte sich der demokratische Pöbel der ganzen Mark versammelt, um bei Gelegenheit der Zusammenkunft ehrenwerther Männer vom Verein für König und Vaterland die ganze demokratische Brutalität, Gemeinheit und Niederträchtigkeit zu zeigen, denen, die sie nämlich noch nicht kennen zu lernen Gelegenheit hatten. Bei der Rück-erinnerung an das Erlebte efelt es uns an, auch nur die Thatfachen niederzuschreiben. Allein die Frage ist erlaubt: Kann wohl ein Mann von Ehre, Lebensart und Bildung auch nur daran denken, sich unter die Demokraten zu mischen, wenn er immer und überall nichts als die gemeinsten Rohheiten derselben sieht? Und ist's zu verwundern, daß nirgends unter den Demokraten gebildete Männer (mit geringen Ausnahmen der wenigen Ehrfurchtigen) gefunden werden? Vorgestern und gestern Abend hatten wir auch hier wieder tagenmusikalischen Skandal. Der erste galt dem Professor Frankenheim, weil er den Berliner Pöbel Pöbel genannt. Der zweite dem Kommandeur der hiesigen Schützen, jetzt Jäger des 6ten Armeekorps, Major von Firk, weil er 2 Individuen wegen Insubordination Arrest gegeben. Beidem nahm sich die Bürgerwehr lobenswerth; allein ist dies ein erträglicher Zustand, wenn kein Rechtlicher auch nur eine Viertelstunde ruhig sein kann, sondern alle Minuten erwarten muß, daß ihm der Pöbel die Ehre öffentlich zu rauben sucht; ihm die Wohnung demolirt und ihn körperlich beschädigt? Und hat es jemals eine Inquisition gegeben, welche an Schändlichkeit die gegenwärtige demokratische erreichte? Oder konnte jene frühere Inquisition der pfiffigsten und geschultesten Männer so tiefen Ekel erregen, als die gegenwärtige der dummen und doch so anmaßenden Masse? Früher schrien Viele, daß ein absoluter Monarch herrsche — aber doch in und mit den Formen des Gesetzes; jetzt aber schmähten wir unter der Geißel vieler tausend Despoten und zwar der gemeinsten, gefühlosten Klasse! Und dies soll Einheit sein? Das sind Errungenschaften des März! Ja! wer Drachenzähne faßt, wird keine Engelsköpfe ernten! — So eben haben wir ein Plakat — den Original-Aufruf zur wallachischen Revolution — vor uns. Wenn sich in unserer Adressensammlung seit dem März d. J. die Hanauer und Altenburger Adressen als die gemeinsten und gröbsten auszeichneten, so ist die gedachte wallachische Adresse merkwürdig durch ihren orientalistisch biblischen Styl. Wahrlich, es gehört ein geschwehelter Tärke dazu, die französischen Schwindelereien so ins Wallachische zu übersezen, daß sie von ihrem Gifte nichts verlieren und doch die Pforte gänzlich, die Russen zeitweilig blindeten. Die Russen reiben sich die Augen und sehen dann bald das feine Spitzengewebe der Adresse durch; die Türken sind hinterher auch heillosig geworden und so dürfte die freie Uebersetzung wohl bald stark zersezt und zersezt werden. — Hier machen „die tagenmusikalischen Notenblätter“, eine Brochüre von einem Pseudonymen, viel Aufsehen, weil darin die Berliner Linke stark ge-geistelt wird. Es geht nämlich daraus hervor, daß der katholische „Vater

Rees van Efenbeck" besonders darum die Verfolgung der unehelichen Vaterschaft aufgehoben wissen will, weil ihn die 4 oder 5 unehelichen Wärmchen, die seine Wirthschafterin gebahr, während er von seiner dritten Frau noch gar nicht geschieden ist, etwas stark mit den Gerichten brouillirten. Ja das Ministerium — nämlich das frühere moralische — war sogar so aufdringlich, dem „Vater Rees“ um des moralischen Beispiels für die Studenten willen erst anzurathen, dann zu befehlen, die quaeft. Wirthin mindestens aus dem Hause zu schaffen, zumal ein erwachsener Sohn aus früherer Ehe keine passende Gesellschaft für eine so fruchtbare und oft gebährende Wirthin sei. „Vater Rees“ hat aber eher das Ministerium stützen helfen, als dieses seine Wirthin aus dem Hause bringen konnte; und jetzt will er noch alle seine Wirthin genirenden Gesetze aufheben. Ebenso soll Reichenbach die Aufhebung der Schulhaft bloß deshalb beantragt haben, weil er so tief verschuldet sei, daß ihm die Unannehmlichkeit des Schuldhums nach aufgehobenem Landtage winke. Eine sehr traurige Enthüllung, denn wenn sie wahr ist, haben wir die Aussicht, daß er den Landtag bis in die Ewigkeit hinauszieht und ihn zu einem vollkommenen Wandwurm macht, der am Ende den ganzen Staat aufrisst. Wenn überhaupt die Ausführungen und Andeutungen der quaeft. Notenblätter (denen noch Niemand widersprochen hat) sämtlich wahr sind, so dürfte die Linke, soweit sie sich aus Schlesien rekrutirte, wenig Moral aufzuweisen haben. — In der Provinz mehren sich die Bauernverschwörungen und eben so die Schändlichkeiten gegen die Gutsbesitzer. Daß die Bauern sämtlich nur als Drathpuppen der Berliner Linken agiren, sagen sie zum Theil frei heraus. — Unser Land hat dieses Jahr eine sehr glückliche Ernte gemacht. Namentlich sind die Kartoffeln gesund und mehrreich und dies dürfte bei dem allgemeinen Unglück noch ein großes Glück sein, weil sich sonst Alle unter einander gemordet hätten. — Der Ober-Präsident Pinder ist in Berlin — angeblich von den Demokraten gerufen.

Breslau, 15. September. In einem öffentlichen Anschlag an die Synagogenthüre bekennet heute ein im Jahre 1822 zum Christenthum übergegangener Israelit, daß sein damaliger Schritt nur im Drang der Verhältnisse geschehen sei, daß er nur aus Furcht vor harter Strafe so lange mit dem Rücktritt gegögert, und daß er gegenwärtig, wo keine Strafe zu befürchten sei, aus freier Ueberzeugung in den Schooß des Judenthums zurückkehre. Der Convertit hat dies sein Bekenntniß vom Rabbiner Dr. Geiger bescheinigen lassen, und dem Consistorium von seinem Ausscheiden aus der christlichen Gemeinde Anzeige gemacht. (Bresl. Z.)

Naumburg, 15. Septbr. Gestern Abend ist es hier zu schlimmen Aufritten gekommen. Es waren von der revolutionären Partei die Bauern der Umgegend förmlich aufgeboten. Doch ist deren Zug durch das energische Auftreten unsers Landraths gehindert. Von den auf das Land geschickten Voten ist einer aufgefangen worden, und man wird sonach den Leitern auf die Spur kommen. In der Stadt, wo große Bewegung herrschte, wurde nach dreimaligem Trommelschlag und Verlesung des Aufhufgesetzes der Markt zuerst durch Kolbenstöße und dann durch einen Bayonnetangriff gesäubert. Ein Soldat ist durch einen Dolchstich in den Arm verwundet; mehrere Personen haben Bayonnetstiche erhalten. Während des Tumults wurde eine Scheune innerhalb der Stadt in Brand gesteckt, das Feuer aber binnen kurzem gelöscht. Man erwartet Militärverstärkung aus Halle. (Schon am 11. und 12. Septbr., wo in Naumburg das jährliche Mannschießen der Bürgerschützen mit einem solennen Auszuge begonnen hat, an welchem viele Mitglieder auswärtiger Schützen-Gilden theilnahmen, kam es auf der Vogelwiese zu tumultuarischen Aufritten. Ein Theil der versammelten Menge verlangte nämlich die Beseitigung etlicher schwarz-weißer Fahnen und daß nur dreifarbige deutsche wehen sollten. Das Schützencorps wurde Abends, mit Seitengewehren bewaffnet, zum Fahnenstich in geschlossenen Reihen aufgestellt und bebaute sich gegen die mehrmals vordringende Menge bis gegen 11 Uhr. Da jedoch das Volk eine immer drohendere Stellung einnahm, sahen sich die Schützen genöthigt, die preussischen Fahnen unter Pfeifen und Schreien der Menge abzunehmen. Ein großer Theil der einmal aufgeregten Volksmenge zog dann vor die Wohnungen mißliebiger Personen, um Ragenmusken zu bringen und hier und da, namentlich bei dem Bürgermeister und andern ältern Rathsgliedern, sowie ganz besonders bei dem Schützenmajor Justitiar Richter Fenster einzuwerfen.) (N. Pr. Z.)

Frankfurt, 14. September. Ich eile, Ihnen die Nachricht zu geben, daß, nach den angestellten Berechnungen, die Ratification des Waffenstillstandes in der Nationalversammlung mit einer Majorität von 10 — 12 Stimmen angenommen werden wird. Unmittelbar nach diesem Erfolge wird Fürst Leiningen die Mitglieder des alten Cabinets versammeln und wahrscheinlich das eben abgetretene Ministerium die Geschäfte übernehmen. Weber Abgeordn. Daßmann noch Abgeordn. v. Hermann sind im Stande gewesen, ein Ministerium zu bilden. Der Austritt der H. v. Schmerling, v. Beckerath und Mevissen würde allerdings eine theilweise Modifikation herbeiführen, und man ist noch ungewiß, woher für die Obengenannten die Ersatzmänner kommen werden. Wird die Ratification durchgesetzt, so werden sofort Commissare ernannt werden, welche die Friedensverhandlungen vermitteln, und man bezeichnet zu diesem Zwecke zwei verschiedene Missionen, welche jedoch gemeinschaftlich verfahren und in Verbindung bleiben werden. Für die erstere, deren Zweck Schluß des Friedens mit Dänemark ist, bezeichnet man als Chef der Mission den bisherigen Reichsminister v. Schmerling, als Mitglieder die Abgg. Waiz (Professor aus Göttingen) u. Deeg (preussischer Major aus Wittenberg-Schweinitz); wobei auf eine genaue Kenntniß des Landes beim Abgeordn. Waiz (einem geborenen Holsteiner) und auf den Rath des Abgeordn. Deeg bei Erörterung der sehr einschneidenden militairischen Fragen gerechnet wird. Die zweite Mission wird aus den Abgg. M. v. Gagern (aus Wiesbaden) und Francke (Regierungspräsident aus Schleswig) bestehen. Diese Mission wird den Zustand des Landes untersuchen, die Beruhigung der Herzogthümer vermitteln und die erste Mission mit Nachrichten und Anträgen versehen. Es ist Hoffnung, daß auf diesem Weg ein neuer Friedensbruch in den Herzogthümern verhindert wird. Die Fähigkeit der genannten Personen wird nicht in Zweifel gezogen, sie sind indirect durch allgemeine Zustimmung von der Nationalversammlung selbst ernannt. (D. A. Z.)

München, 10. Sept. Gestern Abend entstand am Frauenplatz ein Aufruhr vieler Hundert Menschen in Folge eines Schusses, welcher zu dem Gerücht Veranlassung gab, man hätte den Priester Weingartner erschossen

wollen. In der That hatte ein junger Mensch in der Nähe des Dompfarrhauses ein Pistol abgefeuert. Eine Abtheilung der Bürgerwehr, welche jeden Abend je 80 Mann hoch sich auf dem Rathhause versammelt, trieb durch friedliche Mahnungen die Menge ruhig auseinander, wurde aber von Gassenjungen mitunter stark verhöhnt.

Oesterreich.

Wien, 13. September. Bis spät in die Nacht hinein dauerte der gestrige Straßentumult. Der Judenplatz blieb von der Nationalgarde besetzt und die Aufhufgesetze wurden unter dreimaligem Trommelschlag verlesen. Dennoch gelang es erst gegen 10 Uhr, die Menge zu zerstreuen, indem ein Bürger und Hauptmann der Nationalgarde, Scherzer, es übernahm, die Zustimmung des Ministeriums zu einer Unterstüßung von 2 Mill. fl. für den bedrückten Gewerbestand zu ermitteln. — Heute Morgen erschien ein vom gesamten Ministerium unterfertigtes Placat, worin es die Liquidation der Svoboda'schen Actien mit theilweiser Baareinlösung zu einem Fünftel des Betrags und weiterem Vorbehalt sowohl hinsichtlich der Regulirung als allgemeiner Maßregeln zur Unterstüßung des Gewerbestandes ankündigt. Damit gab sich die Menge noch nicht zufrieden und wogt heute wieder auf denselben Plätzen und Straßen wie gestern, ohne daß noch Nationalgarde erschienen wäre, wiewohl sie auf wiederholt geschlagenen Generalmarsch auf den Sammelplätzen conquirent ist. — Minister Doblhoff ist seit gestern Abend fort; er erschien heute auch nicht in der Kammer. Schwerlich kann er sich halten. Kein Zweifel, daß hinter der behörten Mula, der Demagogenkub, Ungarn, vielleicht Reactionisten stecken. Aus guter Quelle kann ich melden, daß Minister Bessenberg die Hände über den Kopf schlug, als er das Manifest des Kaisers an Jellachich (die Wiedereinsetzung betreffend) las; es ist gewiß, daß, wie es von keinem der Minister contrasignirt ist, auch keiner von ihnen davon Kenntniß hatte. Man nennt als Rathgeber der Krone in den ungarischen Angelegenheiten — Stadion und Ribbeck! Bei Abgang dieses ist noch viel Tumult auf den Straßen, ohne daß man jedoch Bewaffnete sah. (D. A. Z.)

Wien, 15. Septbr. Die Blätter ergießen sich heute in einer Fülle von Betrachtungen über die Vorgänge am 13ten v. M. Da die Mehrzahl derselben der rabialen Farbe angehört, so wird die Ausrückung des Militärs als eine zwecklos und perfide berechnete Maßregel dargestellt; die Auflösung der akademischen Legion sei förmlich, durch eine höhere, die Hand im Spiele habende Macht angebahnt worden. Man weiß, daß in solchen Momenten unheimliche Gerüchte von einem Parteilager zum andern fliegen und nur allzu begierig geglaubt werden. So viel steht fest, daß das Ministerium mehrmals versicherte, es habe die Ueberzeugung, jene Vorgänge seien nach einem geheimen Bewegungsplane angelegt gewesen, und nur nicht nach Wunsch ausgefallen. Es ist Thatsache, daß mehrere Ungarn hier in den letzten Tagen zur Haft genommen wurden. Namentlich ungarischen Einflüssen wird die Bewegung des 13ten auch von einem großen Theile des Publicums beigemessen. — Während Jellachich unaufgehalten vorrückt, hat die gemäßigste Partei zu Pesth, nach lebhaften Zwischenfällen, die sich dort im Schooße der Nationalversammlung zutrugen, den Sieg davon getragen. Graf Batthyany, Fürst Esterhazy und Baron Bontheim werden als Glieder dieses Ministeriums genannt. Wird diese Kombination nicht wieder durch einen revolutionären Handstreich gestört, so dürfte durch selbe vielleicht die Vermittelung zwischen Ungarn und Kroatien, die jetzt vielfach als eine Unmöglichkeit angesehen wird, dennoch bewerkstelligt oder doch eingeleitet werden. Vom kaiserlichen Hofe werden durch Vermittelung des Ministeriums den Ungarn folgende Bedingungen gestellt: 1) Es soll eine Konferenz, bestehend aus Mitgliedern des kaiserlichen und ungarischen Ministeriums zusammentreten; dazu soll ausdrücklich der Ban Jellachich beigezogen werden. 2) Die persönlichen Verfolgungen des Metropolitens Rajacic sollen augenblicklich aufhören. 3) Die Feindseligkeiten und Rüstungen sollen beiderseits eingestellt und 4) die Militairgrenze augenblicklich den Befehlen des Wiener Ministeriums untergeordnet werden. Man glaubt nicht, daß Ungarn es auf den äußersten Fall ankommen lassen werde, und zwar um so weniger, als die Kunde von den hier unterdrückten Bewegungen und der fest behaupteten Macht der Regierung nicht verfehlen kann, einen gewissen Eindruck zu machen. (Bresl. Z.)

Prag, 14. September. Als gestern die Nachricht von dem Aufstande in Wien hier ankam, ließ Windisch-Grätz sofort packen, da er, wie es hieß, einen Befehl erhalten hat, nach Wien zu kommen. In welcher Absicht? Soll er dort wie hier den Baum der Freiheit mit Kartätschen umschießen. Bei der Masse der aufgeregten Soldateska, welche hier konzentriert worden, müssen wir beinahe wünschen, daß er bleibe, wer weiß ob ein Anderer im Stande ist, sie im Zaume zu halten. (Bresl. Z.)

Pesth, 12. September. In der verfloßenen Nacht hat das Repräsentantenhaus einstimmig eine provisorische Regierung unter dem Namen eines provisorischen Ministeriums eingesetzt und dasselbe mit aller nöthigen Machtvollkommenheit bekleidet. Der Hergang der Sache war folgender. In einem Handschreiben des Königs an den Ministerpräsidenten Grafen Ludwig Batthyany wurde dieser angewiesen, den in einem an den Erzherzog Palatin ergangenen Memorandum des Wiener Ministeriums niedergelegten Eröffnungen zu folgen. Dieses Memorandum versucht die Unverträglichkeit der Märzgesetze mit dem Sinne der pragmatischen Sanction auseinanderzusetzen, und schließt mit der kaiserlichen Eröffnung, daß diese Gesetze keine Gültigkeit haben können. Nach dem Rücktritte des Ministers Fürsten Paul Esterhazy gelang es auch der Camarilla, den schwachen Batthyany einzuschüchtern, und dieser war zur Nachgiebigkeit entschlossen. Nicht so aber Kossuth und Szemere. Der Erzherzog Palatin machte von dem ersten niederschlagenden Eindrucke Gebrauch und brachte dadurch die Revolution zum beschleunigten Ausbruch. Er verbot dem Finanzminister Kossuth die Emittirung von 5-Mill.-Noten. Batthyany wollte den Befehl annehmen, aber Kossuth wies ihn zurück. Die Ministerkrise trat nun ein, welche mit der Dimission sämtlicher Minister endete. Der Erzherzog nahm die Dimission an und wollte nur bis zur neuen Ernennung und Bestätigung eines andern Ministeriums durch den König als Palatin die Zügel der Regierung allein ergreifen. Als aber der Präsident dem Repräsentantenhause die schriftliche Anzeige des Erzherzogs von der beabsichtigten einseitigen Alleinregierung vorlegte, protestirte das ganze Haus gegen solche absolutistische Usurpation. Das Schreiben selbst wurde als gesetzwidrig erklärt. Kossuth und Szemere erhielten den Auftrag, die verantwortliche Regierung so lange zu leiten, bis ein neues Ministerium ge-

Aufmerksamkeit erwiesen. Der Gasthof „zum Rebstock“, wo Hecker wohnt, ist den ganzen Tag von Neugierigen umstellt, um ihn zu sehen. Gestern hieß es, er habe seine Reise nach Amerika verschoben. Wir wissen indessen, daß sein Entschluß, noch diese Woche sich auf den Weg nach Havre zu machen, ein fester ist. — Bei der gestrigen Generalrats-Wahl hat von mehr als 2000 Stimmberechtigten kaum der vierte Theil Gebrauch gemacht. Man hätte nie erwartet, daß bei der allgemeinen Stimmberechtigung die Gleichgültigkeit so sehr zunimmt, wie das hier der Fall ist. (Köln. Z.)

Italien.

Livorno, 7. Septbr. In einer Versammlung am 5. Septbr., welcher über 100 der angesehensten Männer der Stadt, die Offiziere der Großherzoglichen Truppen, viele Offiziere der Nationalgarde, der Erzbischof mit einem Theil seiner Geistlichkeit, die Handelskammer, die Advokaten und Aerzte, so wie andererseits mehrere Abgeordnete des Volks, beizuhnten, beriet man sich über Ursachen und Tendenz der jüngsten Unruhen, und man kam zu dem Schlusse, daß diese nicht den Umsturz der bestehenden Ordnung oder die Lostrennung von der Dynastie zum Zwecke gehabt, sondern nur aus der Aufregung des Volkes entsprungen seien, welches sich in seiner Ehre und seinen theuersten Rechten, namentlich durch das Benehmen des Kommissairs Cipriani, verletzt geglaubt habe. Es wurde eine Eingabe an die Regierung abgefaßt, worin Amnestie, Wechsel sämtlicher Offiziere der Nationalgarde, Zurücknahme der von der Regierung erteilten außerordentlichen Vollmachten, Organisirung und Bewaffnung der Reserve verlangt wurde. Eine Kommission ging mit diesen Forderungen nach Florenz ab und verlangte die Gewährung derselben. Der Großherzog willigte ein, daß die Municipalität eine provisorische Regierungs-Kommission ernenne, in welche Guerrazzi, Cardaroli und Petracelli berufen wurden, und so wurde die Ruhe nicht weiter gestört. (R. R.)

Spanien.

Madrid, 9. September. Finanzminister Mon soll 4 Millionen Reales von Rothschild erhalten haben, als Vorschuß auf den Duck Silber-Ertrag. So eben ist ein Dekret zur Regulirung der Fernandobank erschienen. Es bestimmt unter Andern, daß das Maximum der Bank-Zettel-Ausgabe nicht 500 Millionen Reales überschreiten dürfe, und daß die jetzt zirkulirenden Mehrzettel bei Zahlung des Zwangsanleiheins und der Zölle, oder gegen Baar eingezogen, angenommen und annullirt werden sollen. Dies Dekret hat auf den Stand der Zettel guten Eindruck gemacht.

Großbritannien.

London, 14. Septbr. Nach Berichten aus Dublin vom gestrigen Datum war dort aus Carrick Sur und Kilkenny die Kunde von neuen Aufstands-Versuchen der Insurgenten eingetroffen. Das Hauptcorps soll 4000 Mann stark, auf dem Aubreyhügel in der Grafschaft Tipperary, hart an der Grenze von Kilkenny, lagern und eine stark besetzte Stellung inne haben. Die meisten sind mit Piken, viele aber auch mit Büchsen bewaffnet. Als ihre Führer werden Doherty und O'Mahony genannt; einige geben als Ober-Befehlshaber Richard O'Gorman an, der nach anderen Angaben erst in den letzten Tagen mit O'Donnell und Doyle zur See entkommen war. Die nächste Polizei-Station, wo die Mannschaft sich flüchtete, war von den Insurgenten besetzt und darauf das Haus niedergebrannt worden. Auch in Portland drangen die Rebellen am 11. Nachts ein, griffen das Polizei-Gebäude an und bestanden ein Gefecht mit der Mannschaft, worin auf beiden Seiten mehrere getödtet und verwundet wurden. Bei Curraghmore lagerten etwa 500 Pikenmänner, deren Angriff der Marquis von Waterford auf seinem Landsitz jeden Augenblick erwartete. Aus Waterford marschirten am 12ten eine Abtheilung Dragoner und 300 Mann Infanterie zu seinem Schutze ab. An mehreren Punkten in den Grafschaften Waterford und Tipperary trieben sich bewaffnete Insurgentenhäufen umher; sie hatten schon Angriffe auf Eilwagen unternommen und mehrere Brücken abbrechen versucht, um dem so gleich aus mehreren Garnisonsorten gegen sie beorderten Militär den Weg zu sperren. Von einem ersten Zusammenstoße war gestern in Dublin noch nichts bekannt. Es hieß, daß General Macdonald sofortige Verstärkung an Artillerie und Kavallerie gefordert hatte. Von Carrick waren die dortigen Truppen nach Milnamothomas abgezogen, wo ein Insurgentenhäufen lagern soll. — Nach Berichten der Times aus Bristol von gestern Abend war dort so eben ein Schiff von Waterford mit der Kunde angelangt, daß eine Schaar bewaffneter Landvolks, die auf 6—12,000 Mann angegeben wird, die Polizei-Kaserne zu Carrick angegriffen und völlig demolirt hatte. Ein Konstabler ward getödtet und mehrere wurden verwundet. Von Waterford waren Truppen-Abtheilungen und die Marine-Soldaten der dort liegenden Kriegsschiffe nach Carrick abmarschirt. Später erfuhr man, daß die Insurgenten nach dem vorerwähnten Angriffe Carrick verlassen und sich in die Berge zurückgezogen hatten. In Kilkenny soll es wiederholt zum Handgemenge zwischen Militär und Polizei gekommen sein und auf beiden Seiten Tödtet und Verwundete gegeben haben; man hält diese Nachricht jedoch für irrig. Ferner verlautete, daß die Rebellen Curraghmore-House, den Landsitz des Marquis Waterford, mit Erfolg angegriffen und die dort befindlichen Kanonen und Waffen mit sich fortgeführt hätten.

Der Patriot bemerkt, daß die hiesigen Dissenter sich zu starker Opposition gegen die beabsichtigte Dotation des katholischen Klerus in Irland rufen. Der Dubliner Abend-Herald will wissen, daß unter den Papieren O'Brien's Belege gefunden worden, welche selbst vier irische katholische Prälaten stark compromittiren. Der Lord-Lieutenant soll der Ansicht sein, daß man rücksichtslos gegen sie verfare, während Lord Russell die Sache vertuschen will. Dies Blatt bringt auf parlamentarische Untersuchung über alle Umstände der irischen Insurrektion. Bevor Lord Russell sich einschiffte, ließ der Anwalt O'Brien's ihn als Zeugen in dem Prozesse O'Brien's nach Clonmel vorladen.

Getreide-Bericht.

Stettin, 18. September.

Weizen, in loco 63 Zhlr., auf hier schwimmend 64 Zhlr. bezahlt.

Roggen in loco 30 3/4 Zhlr. bezahlt.
Gerste auf 30—31 Zhlr. und Hafer auf 18 Zhlr. gehalten.
Rübol, in loco und pr. Sept.—Okt. 10% Zhlr., pr. Nov. und Nov.—
Dez. 11 Zhlr. bezahlt.
Spiritus, in loco 20 1/2 % ohne und 21 1/2 % mit Faß bez.; pr. Früh-
jahr 1849 19 1/2 % mit Faß bezahlt.
Zink, schmelz., auf 41 Zhlr. gehalten.

Berlin, 18. September.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 59—64 Zhlr.

Roggen, in loco 85 1/2 pfd. 30 3/4 Zhlr., schwimmend 90 pfd. 32 Zhlr., pr. Sept.—Okt. 29 1/2 Zhlr., pr. Okt.—Nov. 30 Zhlr., pr. Nov. 30 1/2 Zhlr.

Gerste, große, in loco 30 Zhlr., kleine 25—26 Zhlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—17 Zhlr.

Erbsen, Kochwaare 40 Zhlr., Futterwaare 37 Zhlr.

Rübol, in loco 11 1/2 — 1 1/2 Zhlr. bez., 11 1/2 G., Sept.—Okt. 11 1/2 — 1 1/2

Zhlr., Okt.—Novbr. 11 1/2 — 1 1/2 Zhlr., pr. Novbr.—Dez. 11 1/2 — 1 1/2 Zhlr.,

bez. u. G., pr. Dezbr.—Janr. 11 1/2 — 1 1/2 Zhlr., Janr.—Febr. 11 1/2 — 1 1/2 Zhlr.,

pr. Febr.—März 11 1/2 — 1 1/2 Zhlr. bez., 11 1/2 G.

Spiritus, in loco 18 Zhlr. bez. u. Br. ohne Faß, 17 1/2 Br., 17 1/2

bez. mit Faß, pr. Okt.—Nov. 17 1/2 — 17 Zhlr.

Breslau, 16. Septbr.

Weizen, weißer, 61, 65 bis 69 Sgr., gelber 57, 62 bis 66 Sgr.

Roggen 30, 33 1/2 bis 37 1/2 Sgr.

Gerste 26 1/2, 28 bis 29 1/2 Sgr.

Hafer 17, 18 bis 19 Sgr.

Rappé 70, 74 bis 76 Sgr. 20 Mpl. franco Kahn zu 60% Zhlr., und

950 Schfl. ab Boden zu 76 Sgr. begeben.

Spiritus 8 1/2 Zhlr. Br. und Kleinigkeiten dazu bezahlt.

Berliner Börse vom 18. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuß.	Brief	Geld	Gem.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	74 1/2	73 1/2		Kur.-&Nm.-Pfbr.	3 1/2	—	89 1/2	
Seeh. Präm.-Sch.	—	—	87		Schles. do.	3 1/2	—	—	
K. & Nm. Schuld.	3 1/2	72 1/2	71 1/2		do. Lt. B. gar. do.	3 1/2	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	3 1/2	—	—		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	85 1/2	84 1/2	
Westpr. Pfbr.	3 1/2	—	79 1/2						
Grosch. Posen do.	4	—	95 1/2		Friedrichsd'or.	—	13 1/2	13 1/2	
do. do.	3 1/2	78 1/2	78 1/2		And. Gldm. a 3 tlr.	—	13	12 1/2	
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	86		Disconto	—	3 1/2	4 1/2	
Pomm. do.	3 1/2	90 1/2	89 1/2						

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfbr.	4	91 1/2	90 1/2	
do. b. Hope 3 1/2 a.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	67 1/2	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	94	
do. Stiegl. 2 1/2 A.	4	—	82		Hamb. Feuer-Cas	3 1/2	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	100 1/2	100 1/2	Holl. 2 1/2 o/o lot.	2 1/2	—	—	
do. Poln. Schatz 0	4	66 1/2	66 1/2	67	Kurh. Pr. O. 40 t.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	77 1/2	76 1/2	—	Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	12 1/2	—	N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfbr. a. a. C.	4	91 1/2	91	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuß.	Tages-Cours.	Priorität-Actien	Zinsfuß.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4 1/2	87 B. 86 1/2 bz.	Berl.-Anhalt	4	83 G.
do. Hamburg	4 1/2	65 1/2 bz. u. G.	do. Hamburg	4 1/2	89 1/2 bz. u. G.
do. Stettin-Stargard	4	68 1/2 bz.	do. Potsd.-Magd.	4	77 1/2 G. 78 bz.
do. Potsd.-Magdebg.	4	53 B. 52 1/2 bz.	do. do.	—	56 1/2 G.
Magd.-Halberstadt	4	102 B.	Magd.-Leipziger	4	—
do. Leipziger	4	15	Halle-Thüringer	4 1/2	82 B.
Halle-Thüringer	4	52 G.	Cöln-Minden	4 1/2	90 B.
Cöln-Minden	3 1/2	75 1/2 G.	Rhein. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. Aachen	4	45 1/2 B.	do. i. Priorität.	4	—
Bonn-Cöln	4	—	do. Stamm-Prior	4	69 B.
Düsseld.-Elberfeld	4 1/2	—	Düsseld.-Elberfeld	4	—
Steele-Vohwinkel	4	—	Niedersch.-Märkisch.	4	81 1/2 bz. u. G.
Niedersch.-Märkisch.	3 1/2	69 1/2 a 69 bz. u. B.	do. do.	—	593 1/2 bz. u. G.
do. Zweigbahn	4	—	do. III. Serie.	—	588 B.
Oberschles. Lit. A.	3 1/2	689 bz.	do. Zweigbahn	4 1/2	—
do. Lit. B.	3 1/2	689 bz.	do. do.	—	575 G.
Cosel-Oderberg	4	—	Oberschlesische	4	—
Breslau-Freiburg	4	5	do. do.	—	5
Krakau-Oberschles.	4	—	Steele-Vohwinkel	—	576 B.
Bergisch-Märkische	4	58 G.	Breslau-Freiburg	4	—
Stargard-Posen	4	66 1/2 bz.			
Brig.-Neisse	4	60			
Quittungs-Bogen.					
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90 83 1/2 G.	Ausl. Stamm-Actien.		
Magdebg.-Wittenberg	4	460	Dresden-Görlitz	4	—
Aachen-Nastrecht	4	430	Leipzig-Dresden	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	420	Chemnitz-Riesa	4	—
Ausl. Quittungs-Bogen.					
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	Sächsisch-Bayerische	4	—
Pesther 26 Fl.	4	80	Kiel-Altona	4	88 1/2 B.
Friedl.-Witt.-Nordb.	4	85 43a 42 1/2 bz. u. B.	Amsterdam - Rotterdam	4	—
			Mecklenburger	4	34 1/2 B.

Weilage.

Deutschland.

Frankfurt, 14. September. (77. Sitzung der konstituierenden deutschen Nationalversammlung. Schluß des Berichts.) Arndt spricht mit seinen Nationalparlamentarier. Er findet es bedenklich, daß seit 14 Tagen keine Regierung in Frankfurt mehr bestünde und daß die Möglichkeit kaum voraus zu sehen sei, wann eine andere entstehen werde. Dieser Zustand bringe Gefahr. In England müsse das deutsche Volk sich spiegeln und nach gleicher Festigkeit seiner Zustände trachten, wie jene Nation. Dort seien Ministerwechsel nicht an der Tagesordnung. In Betreff des Waffenstillstandes bekennet der Redner, daß er als Mitglied der beiden Ausschüsse von der Majorität zur Mironität sich gewendet habe, und zwar vor Allem, weil eine Verständigung in dem gegenwärtigen gefährlichen Zustande noth thue. Eisen- und Mann kann der Anerkennung ungeachtet, die er dem Vorredner zollt, „welcher in guten und schlimmen Tagen mit Deutschland gestanden,“ von seinem Urtheile nicht abgehen, und erörtert den Waffenstillstand als solchen und die Art, wie er zu Stande gekommen sei. In letzterer Beziehung sei zu bemerken, daß man damit angefangen habe, dem Reichsverweser preussischerseits die Huldigung zu verweigern. Man habe im Vertrauen erklärt, daß die preussische Regierung auf nichts sich einlassen werde, wobei sein Einfluß auf Deutschland, wenn auch nur temporär, gehemmt würde. „Ich gestehe mit Bedauern, daß es in Preußen, aber auch in Süddeutschland, anders wird, wenn das Definitivum den König von Preußen zum Kaiser macht. Mit Ausnahme eines schmalen Küstestriches, herrscht allenthalben des Waffenstillstandes wegen die größte Aufregung. Diese Stimmen müssen gewogen werden. Was ziehen Sie vor, einen Konflikt mit Preußen oder einen Konflikt mit dem deutschen Volke. Wir sind hier nicht, um Preußens Krone zu wahren; Preußen ist nur stark, wenn es mit Deutschland geht, außer Deutschland ist es ein Zwerg. Aber auch Deutschland wird stark sein, hat es einmal einen festen Punkt außer dem Bereiche des Despotismus und der Reaktion. Die Revolution hatte Frankreich zerissen; aber aus ihr sind tapfere Krieger hervorgekommen. Sollen wir schlechter sein als die Franzosen? Der Redner stellt sofort drei Anträge: 1) Die Nationalversammlung versagt dem Abschlusse des Waffenstillstandes die vorläufige Genehmigung und fordert die Centralgewalt auf, Unterhandlungen über die Modifikationen desselben vorzunehmen. 2) Die Centralgewalt fordert alle deutsche Regierungen, die ihre Anerkennung nicht ausgesprochen, hierzu auf, sowie 3) zur Zurückziehung ihrer Gesandten im Auslande. Franke, welcher gegen die Trennung der holländischen von den schleswighischen Truppen und gegen die Aufhebung der durch die provisorische Regierung erlassenen Gesetze sich auspricht, beantragt mit den Abgeordneten Droyen, Michelsen und Neergaard, die Reichsversammlung möge beschließen: 1) Die Vollziehung des Waffenstillstandes zu Mainz vom 26. August d. J., soweit solcher nach der gegenwärtigen Sachlage noch ausführbar ist, nicht länger zu hindern. 2) Die provisorische Centralgewalt aufzufordern, die geeigneten Schritte zu thun, damit auf den Grund der, dänischerseits amtlich erklärten Bereitwilligkeit über die nothwendigen Modifikationen des Vertrages vom 26. August d. J., baldigst eine Verständigung eintrete. 3) Die provisorische Centralgewalt aufzufordern, wegen schleuniger Einleitung von Friedensunterhandlungen das Erforderliche wahrzunehmen. v. Hermann aus München sagt: Sie wissen, daß ich für die Nichtgenehmigung des Waffenstillstandes bin. Doch ist noch eine Ausgleichung möglich. Welche Modifikationen Preußen machen könne, um eine Ausgleichung herbeizuführen, darüber habe ich Herrn Camphausen befragt, und ihn zu der Erklärung willfährig gefunden, daß die preussische Regierung anerkenne, sie habe den Vertrag nicht für sich, sondern im Namen der provisorischen Centralgewalt abgeschlossen. In Betreff der Nichterwähnung unserer Ratifikation und der Abänderung gewisser Artikel sollen nur Modalitäten bei der Ausführung eintreten. Zur Ausführung dieses Vertrages erwog ich die Stimmungen dieses Hauses. Ich habe keine Hoffnung dafür gefunden. Ich trete daher von diesem Standpunkte zurück und stimme für den Majoritätsantrag. Die Frage, wie sie vorliegt, ist nur eine Ministerrüß, ist sie vorüber, so hat die Sache ein Ende und man kann eine Waffenruhe eintreten lassen. Die Ehre der Regierungen ist in diesem Falle nicht vertheilt. Was in Preußen sich kund giebt, ist eine zu weit getriebene Eizung. Ich glaube überhaupt an keinen Krieg deutscher Stämme. Wir repräsentiren dieselben; und haben wir denn eine so große Feindschaft gegeneinander im Leibe? Wer einen solchen Krieg anginge, dem würde die Centralgewalt als Bundesgenosse die Herzen und die Geister aller derer, welche Einheit und Freiheit wollen, entgegenstellen. (Beifall.) Man würde es bald bereuen, den Krieg angefangen zu haben, und einsehen, daß man den Feind bei sich selbst hat. Den Waffenstillstand, der in ungeschickter Weise geschlossen worden, schließen wir geschickt, und wenn die Dänen sich nicht scheuen, den Krieg fortzuführen, so werden die Deutschen sich auch nicht fürchten, ihn fortzusetzen. Man spricht von einem europäischen Kriege. Das glaube ein Anderer! Man macht wohl grimme Gesichter, doch zum Vorschlagen kommt's noch nicht. Bricht der Krieg mit Dänemark aus, so liegt darin eine neue Kräftigung der Nation. Dann müssen wir den Krieg wollen, aber auch die Freiheit. Nehmen wir ein Beispiel an Dänemark. Selbst durch die Vertheidigung seines Unrechtes hat es sich Achtung zu verschaffen gewußt. Rufen Sie sich, daß nicht ganz Europa ruft: „Ihr Deutsche seid ein Kinderpott!“ v. Schmerling: Ich habe nicht die Eitelkeit, mein Benehmen als Beispiel Anderer aufstellen. Doch wäre zu wünschen gewesen, mein Vorredner hätte erklärt, in welcher Eigenschaft er gesprochen, ob als Abgeordneter oder als Ministerkandidat. Es ist mir eine neue Erscheinung, daß der Bevollmächtigte Preußens bereit ist, einem Abgeordneten anscheinend offizielle Erklärungen zu geben. Man hat getastet, daß im Waffenstillstandsvertrag der deutsche Bund als handelnde Person aufgetreten, ohne zu bedenken, daß für Dänemark kein Reichsverweser bestand, weil dessen Regierungsantritt der dänischen Krone nicht notifizirt war. (Stimmen: „daß ist Ihre Schuld!“) Einem Feind, mit dem man im Kriege begriffen ist, schickt man keine Modifikationen zu. Darum mußte die Vollmacht in der gegebenen Art ertheilt

werden. Der Redner vor mir hat die Behauptung aufgestellt, als ob die diplomatische Verhandlung gleich freundschaftlichen Gesprächen abgemacht würden, wie wenn die Kommunikation zwischen Frankfurt und Berlin jener zwischen Frankfurt und Sachsenhausen gleich stände! Ich bin der Ueberzeugung, daß das Reichsministerium seine Pflicht gethan haben müsse, denn die Herren, welche es sich zur Aufgabe machen, jeden Schritt zu untersuchen, würden auch nichts Besseres zu thun gehabt haben. (Beifall auf der Rechten; Zischen auf der Linken.) Vertagung. Schluß der Sitzung 2½ Uhr Nachmittags.

Frankfurt, 16. September, Nachmittags 5 Uhr. Der Antrag, den Waffenstillstand nicht zu genehmigen, ist mit 258 gegen 237 Stimmen verworfen. Es ist mit 258 gegen 236 Stimmen beschloffen worden, die Centralgewalt soll die Vollziehung nicht hindern, die Modifikationen befördern, und es sollen Friedensunterhandlungen eingeleitet werden. (St. A.)

Italien.

Hier am Comersee stehen die Villen still und öde; kein einziger der Prachtstöße in dieser paradiesischen Umgebung beherbergt stolze, freudige Befitzer, auch die fremden Gäste sind diesmal ausgeblieben, und mit Seufzen klagen die Uferbewohner la guerra, „la guerra“ als die Ursache alles Unheils an. Das ist aber auch Alles; im Uebrigen geht die Maschine ihren Gang wie zuvor. Es ist ganz unlangbar, daß man den Einbruch eines ruhmvollen Sieges, in der Unterdrückung kirschenden Volkes nirgends empfängt. Klagen über Karl Albert, das gerühmte „Schwert Italiens“, Schmähungen auf ihn, die ihn des schändlichsten Verraths bezichtigen, dazwischen denn entsetzliche Prahlereien über das, was die Lombarden Alles leisten konnten und wollten, auch noch Lügen, wie sie der radikalsten Schweizerpresse Ehre machen würden — das ist so ziemlich Alles, was das nationale Wiederaufleben der Lombarden als Niederschlag zurückgelassen hat. „Es ist noch nicht zu Ende“ — „Garibaldi wird bald losgeschlagen“ — „die Franzosen werden kommen“ — das sind die letzten Gründe, womit das Gefühl der Dmacht sich zu trösten und zu täuschen sucht. Dabei besteht freilich — und das dürfen wir uns freilich keinen Augenblick verbergen — wenigstens in der Lombardei eine gründliche, weitverzweigte Abneigung gegen die Tedeschi (nach dem Sinne des Volkes durchaus nicht mildernd, durch „Desterreicher“ zu überlegen), und diese Abneigung steigert sich eben wieder durch das Gefühl der Dmacht, gegen diese Barbaren aufkommen zu können. Aber der Tedeschi bleibt dem Lombarden nichts schuldig. Er haßt ihn nicht: nein, was man haßt, fürchtet man in der Regel — aber eine Verachtung, eine ganz souveräne Verachtung gegen die „Wälschen“ können Sie in jedem Deutschen jeden Grades hier mit Händen greifen. Ist der Italienische Haß für uns schlimm, so ist die Deutsche Verachtung für die Italiener noch schlimmer; denn an der Verachtung trägt der Verachtete gewöhnlich die größte Schuld. Ich glaube kaum, daß zwischen zwei Völkern in Europa eine solche Entfremdung der Stimmungen herrscht, wie hier, und selbst die Einsicht in die Hoffungslosigkeit eines eigenen Lombardischen Regiments, selbst die Anerkennung Desterreichischer Wohlthaten läßt so wenig die tiefe Abneigung verstummen, als alle Gefügigkeit und Dehnbarkeit des Italienischen Wesens, bei dem Deutschen die stolze, verächtliche Kälte überwältigen kann. Wenn Hr. Arnold Ruge einmal die Welt als Spielwerk hingeworfen ist, um alle Nationalitäten in einen großen, faden und vagen Menschenbrei zusammenzuschlagen, so muß er ja dafür sorgen, daß in dem Kessel wälsches und Deutsches Wesen nicht zu nahe kommen; es würde dann doch, der Theorie zum Trost, eine Gährung entstehen, an der das ganze Gebräu zu schanden werden könnte. Dies vorhandene Verhältniß zweier Völker, die zusammengehen sollen, ist eine Sache der ernstesten politischen Erwägung, das ist der einzige Punkt, der mir bei der Frage über die Behaltung oder Freigebung der Lombardei scheint in Betracht kommen zu dürfen. Zwar hat England gegen Irland, Frankreich gegen Algerien, Dänemark gegen die Deutschen Herzogthümer stets nach dem Grundsatz „oderint dum metuant“ regiert — es fragt sich aber ernstlich, ob auch wir mit dieser schlimmen Reminiscenz der alten Politik unseren politischen Jungfernkult der neuen Zeit beginnen wollen. Es ist jene Abneigung auch schwer durch politische Wohlthaten zu überwinden, weil sie auf der nationalen Verschiedenheit beruht. Der gemeine Mann in der Lombardei kennt weder die unruhige Herrschaft des mißvergnügten Adels, noch die ideellen Vorstellungen von einer nationalen Einheit und Unabhängigkeit, er kennt nur den Gegensatz der Nationalität, Sitte und Sprache, und dieser entfremdet ihn dem Deutschen. Darum gehört es auch zu den Täuschungen, welche übrigens die Italiener gerne in uns unterhalten, als seien mit den Tedeschi nur die Desterreicher gemeint, im Gegentheil wir dürfen das „morte“ und „abbasse“ für uns Alle in Anspruch nehmen, eben weil wir Deutsche sind. Es giebt Striche in der Lombardei und noch mehr im Venetianischen oder den angrenzenden Gebieten, wo im Volke ein tiefes und gerechtes Mißtrauen gegen ein eingebornes Italienisches Regiment Italienscher Herren vorherrscht, wo man die Deutsche Verwaltung segnet und ihre Rückkehr im Stillen pries, aber die Annäherung zwischen den beiden Nationalität ist darum nicht größer. Sie wird es auch nicht werden, da die Deutsche Geradheit und Wiederheit es scheut, eine Freundschaft zu suchen, die ihr persönlich nichts werth ist, auch wenn sie politisch den Werth hoch anschlagen müßte. (D. 3.)

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Monat Sept.	W	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	18	337,47	336,62	335,66
Thermometer nach Réaumur.	18	8,0°	+ 12,0°	+ 6,0°

Eingekandt.

Die Weberzeugung hat sich herausgestellt, daß die zahlreichen Opfer, welche der Cholera erliegen, ganz besonders ihren Grund in der durch die Stockung der Gewerbe herbeigeführten Nahrunglosigkeit haben, so lautet ein mit S. Moses unterzeichneter Aufruf zur Mithätigkeit. Dieser S. M. ist bekanntlich seit einer Reihe von Jahren Pächter mehrerer Strafanstalten. Wer es weiß, wie Zuchthauspächter die Handindustrie in den Strafanstalten zum Nachtheil der armen Handwerker systematisch ausbeuten, wer es weiß, wie die Zuchthausindustrie durch das enorm billige Arbeitslohn begünstigt am Marke der armen Handwerker nagt, wer es weiß, wie viele Handwerker rein durch die Zuchthausindustrie an den Bettelstab gekommen sind, wer die blutigen Thranen sieht, die vielen durch diese Industrie ruinirten Handwerkerfamilien ungetrocknet entlockt werden, wer mit einem Worte weiß, wie die Zuchthausindustrie zu Gunsten einzelner Pächter die Stockung der Gewerbe herbeigeführt hat, also Armuth fördert, der wird es billigerweise selbst am finden, jenen Aufruf gerade von einem Zuchthauspächter erlassen zu sehen, welcher letztere doch seit einer Reihe von Jahren das Jammergeschrei vieler armen Handwerker herbeigeführt, aber nicht beachtet hat.

G., ein dadurch ruinirter Handwerker.

Central-Handwerker-Verein.

Mittwoch den 20sten d., Versammlung im Schützenhause, Abends 7½ Uhr. Der Vorstand.

Die Gymnasial-Vorschule, welche in ihrer Grundklasse mit den allerersten Elementen anfängt, beginnt stets zu Michaelis und Ostern ihren Coursus aufs Neue.
W. Stahl. Grassmann, Professor.

Officielle Bekanntmachungen.

Bestimmung.

Der zweite jährliche Termin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche ihrer Militairpflicht durch einjährigen Dienst genügen wollen, ist auf den 23sten September d. J. im Geschäfts-Pokal der Königl. Regierung hieselbst angesetzt worden, was mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß die auf vorherige rechtzeitige Meldung zur wissenschaftlichen Prüfung zugelassenen Individuen sich am vorhergehenden Tage Vormittags 11 Uhr dem mitunterzeichneten Militair-Departements-Rathe in dessen Geschäftszimmer in dem Königl. Regierungs-Gebäude Befehls weiterer Bestimmung vorzustellen haben.

Stettin, den 4. September 1848.

Königl. Departements-Prüfungs-Kommission für einjährige Freiwillige.

v. Gransedy, v. v. Hohened, militairlicher Seite, von Seiten des Civils.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei S. G. Effenhardt's Erben (Zeitungs-Expedition) ist zu haben:
Deutsche Eintracht. Rede, im Auftrage des Comités für die deutsche Flotte, bei dem Ablaufen der in Stettin erbauten Kanonen-Jollen: „Germania“ und „Concordia“, am 30. August 1848 gehalten von D. v. Sydow, Militair-Oberprediger. Gedruckt zum Besten hiesiger Armen. Preis 1 Sgr.

Entbindungen.

Gestern Abend 7½ Uhr wurde meine liebe Frau Louise, geb. Brumm, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Stettin, den 18ten September 1848.
Ferdinand Kruse.

Die heute Nachmittag 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Malwine, geb. Büttner, von einem muntern Töchterchen, beehre mich hiebei jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.
Gollnow, den 15ten September 1848.

Lange.

Leutnant im 9ten Infanterie-Regiment (Colberg).

Todesfälle.

Heute Nachmittag 5½ Uhr verstarb in Folge der jetzt hier herrschenden Krankheit der Kaufmann Herr August Wegener. Diese Anzeige widmen allen seinen Bekannten in Abwesenheit seiner Eltern und Geschwister die an seinem Sterbebette zugegen gewesen Freunde.
Stettin, den 18ten September 1848.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. J. Braun zu Mathe ist wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger der Concurs eröffnet und zur Liquidation der Ansprüche der letztern ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Justizrath Ritschmann auf den 19ten October d. J., Vormittags 10 Uhr, angesetzt worden.

Die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners werden vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen nebst Beweismitteln anzugeben und die darüber sprechenden Dokumente vorzulegen.

Die Ausbleibenden werden mit allen Ansprüchen an die vorhandene Masse ausgeschlossen, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Naugard, den 24. Juli 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Substationen.

Substations-Patent.

Von dem Königl. Sec- und Handels-Gericht zu Stettin soll das hier auf der Oder dem Schiffszimmermeister Ziesche'schen Bauplatze gegenüber liegende Briggschiff „Marie“ nebst Zubehör, abgekauft auf 7314 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am 28ten October c., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Substation Befehls der Theilung verkauft werden.

Alle unbekannten Schiffsgläubiger werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Stettin, den 28ten August 1848.

Auktionen.

Auction

über eine Parthe Schottisches Rotheisen No. 1 am Donnerstag den 28ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathsholzhofe durch den Makler Herrn Gaebeler.

Auktion, große Lastadie No. 230, am 25ten September c., Vormittags 9 Uhr, über Material-Waaren aller Art, Brantweine, Thee, Wagenfett u. dgl. m.; Nachmittags 2 Uhr über feine und ordinäre Tabacke in Paketen, Portorikoblätter, Schwefelholz, eine Parthe Matulatur, ein wenig gebrauchtes Laden-Repofitorium, Handlungss-, Comoir- und Laden-Utensilien, mehrere Wiegeschalen mit Gewichten, Lampen re. Reisker.

Verkäufe beweglicher Sachen.

In der kleinen Domstraße No. 774 ist eine im guten Stande befindliche eichene Ziehrolle billig zu verkaufen.

Feinstes Jagd- und Scheiben-Pulver

bester Qualität, so wie alle Nummern Schroot empfiehlt Wilhelm Fachdrich,

kleine Dom- und Vollenstrassen-Ecke.

Schweizer Sahnen-Käse

von vorzüglich schöner Qualität, a Stück 5 Sgr., bei Risten viel billiger, empfiehlt

Wilhelm Fachdrich,

kleine Dom- und Vollenstrassen-Ecke.

Die beliebten

Frang. Gummi-Caloschen für Herren und Damen sind wieder in allen Nummern vorrätig, wir empfehlen diese zur Erhaltung eines trockenen und warmen Fußes.
E. Sanne & Co.

Beim Holzhändler A. Grunke, Schiffbaulastadie No. 7, ist Buchen Knüppel-Holz zu 4½ Thlr. zu verkaufen.

Kaufmännische Formulare aller Art, so wie Detractionen und andere Angaben, sind vorrätig und empfehlen
E. Sanne & Co.

Das Möbel-Magazin des hiesigen Tischlergewerks, Breitestraße No. 371, empfiehlt alle Arten Särge zu den billigsten Preisen.

Ein schöner, nur wenig gebrauchter vierstücker Reise-wagen, bequem und durabel gebaut, mit eisernen Achsen und Schwann-Federn versehen, steht billig zum Verkauf bei
Adolph Ziegler, Baustraße No. 480.

Leere Gebinde in jeder Größe hat abzulassen

Eduard Otto, Louisenstraße No. 730.

Frische Cocosnüsse

billigt bei Carl Stocken, gr. Lastadie No. 217.

Vermietungen.

Fuhrstraße No. 648 ist die 2te Etage, bestehend in 3 Zimmern nebst allem Zubehör, zum 1sten October zu vermieten.

Die untere Wohnung des Hauses Klosterhof No. 1124, worin seit langer Zeit ein Handel mit Bitumen, Bier und Brantwein betrieben worden, ist an derweitig vom 1sten October ab zu vermieten. Das Nähere beim Administrator des Hauses, Controllleur Nikolai, Breitestraße No. 384.

Grapengießerstraße No. 416, eine Treppe hoch, sind 2 schöne Stuben, eine ohne die andere mit eleganten Möbeln, zusammen oder getheilt, zu vermieten.

Frauenstraße No. 902 sind zum 1sten October zwei Stuben nebst Küche miethsfrei.

Ein Laden nebst Wohnung ist zu vermieten große Lastadie No. 167.

Ein gewölbter Keller, welcher seit 30 Jahren zum Weinlager benutzt worden, ist sogleich zu vermieten große Wollweberstraße No. 590. h.

Die Parterre-Wohnung im Hause Junterstraße No. 1107, worin ein Material-Geschäft betrieben, ist zum 1sten October c. zu vermieten.

Vollenthor- und Kl. Oberstrassen-Ecke No. 1071 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 2 auch 3 Stuben nebst Zubehör zum 1sten October zu vermieten.

Baumstraße No. 989 ist die 2te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Schlafkabinet, Kammer und Küche nebst Boden und Kellerraum, zum 1sten October zu vermieten.

Große Wollweberstraße No. 566 ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet, heller Küche nebst Zubehör, zum 1sten October zu vermieten.

Schulzenstraße No. 177 ist ein freundliches Quartier von zwei Stuben, Kammer, Küche und vollständigem Nebengelass, 4te Etage, sofort zu beziehen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Hausmädchen, welches gut nähen, waschen und plätten kann, sucht einen Dienst hier oder außerhalb. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zeugniss.

Hiermit bezeuge ich, daß die Vegetabilische Haar- u. Bart-Färbungs-Tinctur, welche ich von Herrn Lohse in Berlin in Gebrauch nehme, als das einzig zweckmäßigste Mittel, das Kopf- und Bart-Haar zu färben, anerkenne. Da es durchaus keine Schwierigkeiten verursacht, wie bei allen andern Mitteln, welche ich angewendet habe, der Fall ist, daher ich es als das natürlichste, ohne der Gesundheit nachtheilige Mittel glaubhaft anempfehlen kann.

Boezgen, den 15ten August 1848.

Der Königl. Forstbeamte Adolph Borchert empfiehlt die Tinctur ist zum braun und schwarz färben zu nachstehenden Preisen: das Gebrauchsquantum fürs Jahr zum Kopf, Baden- und Schnurrbart, a 2 Thlr., das Gebrauchsquantum fürs Jahr zum Baden- und Schnurrbart, a 1 Thlr. 10 Sgr., das Gebrauchsquantum fürs Jahr zum Schnurrbart, a 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., incl. Gebrauchsanweisung.

Einzig und allein ächt zu haben in Berlin bei Lohse, Jägerstr. No. 46.

Maison de Paris.

Depotiteur wahrhaft ächt franz. u. engl. Parfümerien und Toilettenseifen (ohne Nachahmung.)

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Wiederverkäufer erhalten 25 % Rabatt.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß mit dem 1sten October der Tanz-Unterricht beginnt. Um zahlreich Theilnahme bittet
A. F. Serpel, Klosterhof No. 4134.

Concordia-Garten.

Die letzte Garten-Musik findet nicht am nächsten Mittwoch, sondern

Sonntag den 24ten September d. J. statt. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Bei Regenwetter oder bei starkem Winde fällt dieselbe aus.

Ein alter, aber gut conservirter Waageballen mit Schalen sowie Gewichten wird zu kaufen gesucht. Näheres Breitestraße No. 390, 3 Treppen hoch.

Danksagung.

Allen den Bürgern der hiesigen Schützen-Kompagnie und den Herren Amtsrathern und den übrigen Freunden, welche meinen verstorbenen Ehegatten zur Ruhestätte begleiteten, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Stettin, den 18ten September 1848.

Die Wittve des Zimmermeisters Mittelhaub.